

und da in ihrer jungen Ehe gegeben, aber ihre quacksalbrige Natur und seine schwerbedachtame Art hatten sich doch rasch wieder zusammengefunden. Und als der Junge kam, ging bei seinem lustigen Kröhen über jedem Wetterwölkchen rasch die liebe Sonne wieder auf.

Dies war nun zum erstenmal Ernst. Aber heute wird sie fest bleiben. Erna Fredorens sagt, „was ein Pfeiler werden will, recht sich betzelen“.

Die zwei Tage bis Pfingsten lebten sie wie Fremde nebeneinander. Sie sprachen nicht wieder von der Sache. Marga packte am Tage vor dem Feste für Paul und das Kind den Koffer, sie machte das Kind fertig und ging in die Stadt.

Als sie zurückkam, war es totenstill in der Wohnung. Auch die Familien unter und über ihnen waren aufs Land gefahren. Sie ströhlte in den leeren Räumen. Ihr Schritt hallte ihr graulend in den Ohren. Auf dem Tische standen noch die Reste vom letzten Mahle, Fredorens Lachen hing noch in den Winkeln. Hatte der sich krähen und trampelnd auf die Oma gefreut! Pauls Gesicht stand wie ein Spuk vor ihr auf, wie es ihr bitter und enttäuscht nachgeschaut hatte. Hatte er erwartet, daß sie noch nachgäbe?

Sie würgte ein paar Wisfen hinunter und lief fluchtartig aus der Wohnung. Nach dem ersten Ehejahre war sie nie mehr allein drin gewesen, und auch da war jede Stunde besetztes Glück und frohes Erwarten. Sie ging zu Fredorens. Erna kam über jede Klippe mit einem losen Witz hinweg. Und für Kurt gab es überhaupt keine, er umging sie. —

Strahlend blaute der pfingstliche Himmel über der lenzlich erneuerten Erde. Alles Geschaffene atmete erschauernd den Atem des belebenden Schöpfergeistes ein.

Auf dem schmalen Waldpfade, der von der Parkschänke Schnepfenbahn zur Waldraut auf der Höhe führte, ging langsam eine junge Frau im rotgeblühten Tanzkleide. Sie war müde von Lärm, Lachen und Musik. Sie begriff sich selbst nicht, daß das wirklich erstklassige Konzert sie traurig machte. Im Anfang hatte sie sich ganz an die Fülle der Klänge hingegen, weil sie einfach Freude haben wollte und weil sie die inneren Stimmen und Bilder in die Flucht jagen mußte. Dann war ihr immer weher und trauriger geworden. Fredorens löse Scherze ärgerten sie, Ernas Spotten über ihren schlaun Eheherrn, der allein auf Pfingsttour ginge, machte sie wild. Wohin sie auch sah, sie fand keinen in der bunten Gesellschaft, der ihr lieber gewesen wäre als — Paul. Sie hätte weinen mögen vor Helmut. Seit er in ihr Leben gekommen war, war sie nie mehr ohne ihn bei einem Vergnügen gewesen. Aber jetzt den Kopf unter Arm nehmen und abhitten — unmöglich.

Sie setzte sich am Fuße einer alten Buche ins Gras. Hier hatte sie einmal mit Paul gelassen in ihrem ersten Ehejahre. Heber ihnen hatten die Ainken geschlagen und Eichhörnchen gekugelt. Er hatte ihr von seiner blutjung verstorbenen Mutter erzählt. Auf dem Nachhausewege hatte er sie ihre innigen Liebeslieder gesungen. Wie durch ein magisches Traumland waren sie gegangen. Sechs Wochen später hatte sie die alten Weisen an der Wiege gesungen. Margas merkte nicht, daß ihr Tränen wässrig über die Waden liefen.

Von welchem lockten Tanzklänge. Margas sprang auf und reichte die jungen Stieber. In allen Fibern kribbelte ihr die heiße Jugend. Einmal wieder frei und froh und leichtfüßig sein, Alltag und Sorgen und Ärger und — Paul vergessen.

Sie lief wie ein verlaufenes Wild zurück und warf sich in den wirbelnden Taumel. Sie tanzte und tanzte leidenschaftlich und hingeeben, sie lachte und scherzte sprühend übermütig, Stundenlang. Ihre Pulse sagten, ihr Kopf brannte von süßem Wein und toller Laune.

Was neben ihr ein Name schwer und einsam in den Taumel fiel: „Paul“. Wie ein heißer Strom durchfuhr er sie. Ein Fremder hatte ihn zu einem Fremden gesprochen, aber ihr rief er, wie ein Witz in schwüler Nacht, das verlesene Land ihrer Seele auf. Unter all den heißen, fremden Gesichtern stieg ihr eines auf, ein geliebtes, trauriges ein Paar treue Augen liehen sie nicht los, wie damals am Scheidewege. Das Lachen starb ihr auf den Lippen, die Arme fielen ihr schlaff herab. Sie rief sich los und stürzte aus dem Saale, in den finstern Abend, heim. —

Das Bergland lag feierlich unter der Sonne des zweiten Pfingsttages. Der bräutliche Venz verstreute seinen letzten Blütenflor. Wimpel jagen durchs Wiesental, durch das sich andächtig ein Viehlein lang. Eine weißblaue Lautengruppe brachte auf der Höhe dem Schöpfergeist ihre Huldigung dar: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre...“

Paul Maders lehnte lauschend am Stege. Ihm lag die ganze sonnige Pfingstwelt in Trauer. Das Jauchzen seines kleinen Pudens, der auf der Wiese nach Blumen und Schmetterlingen hastete, tat ihm weh. Wo mochte jetzt seine Gattin sein? In der stickigen Luft des Tanzsaales zwischen den Freunden ihrer Mädchenzeit? Waren diese drei stillglücklichen Jahre eine Täuschung gewesen, ein schöner Traum, der sich nicht halten kann und in ein graues Erwachen gleitet? Er

ein Wurm dann überhaupt niederlassen? Hier ist doch für ihn ein geradezu ideales Gelände!“

Indem raschelte es im Grase. Ein dunkles Etwas fuhr blitzschnell zwischen die Sträucher und auf den Felsen zu. Eine Sekunde dauerte es nur. Dann war nichts mehr zu sehen.

Wir standen für einen Augenblick stumm. — „Das war er!“ stammelte Kilian schließlich.

„Unfinn“, wehrte Klabaubermann ab, „das war höchstens eine Blindschleiche oder Eidechse. Aber du kannst einen wirklich erschrecken!“

„Da sieht man!“ entrüstete sich Kilian. „Schlimmer als der ungläubige Thomas! Da hat er nun den Tatzelwurm gesehen — aber glauben tut er immer noch nicht daran!“

Da dieser Streit zunächst nicht zu schlichten war, beschloffen wir, für weitere geistige Auseinandersetzungen das leidliche Fundament durch ein solides Frühstück zu verbessern. Wir stiegen deshalb in einem der Felsriffe empor, immer eifrig nach dem Tatzelwurm auslugend und nahmen schließlich auf einer vorspringenden Felsnase Platz.

„Wie die Masgeier fühlen wir hier oben“, stellte ich fest, „die ihre Beute verzehren und nach neuer Beute ausschauen.“

„Der Unterschied ist nur“, sagte Klabaubermann ironisch hinzu, „daß wir keine Schwingen entfalten können, wenn wir hier hinunterfallen.“

„Tut für uns in solchem Falle aber auch kein Zahn mehr weh“, philosophierte Kilian.

„Bei den Masgeiern ist das auch nicht anders“, lachte Klabaubermann, „denn Zähne haben die überhaupt nicht!“

„Pfingsten, das liebevolle Fest war gekommen“



(Hobor-Archiv, 28)

hatte gedacht, daß jede wilde Rose sich verebeln ließe, wenn sie in guten Muttergrund verpflanzt würde. War sie doch nur ein Koller, der sich an jeder Blume rasch satt nupst und ins Blaue entsteucht? Doch sie es über sich brachte, ihn mit dem Kinde fahren zu lassen, und sich, wie ein statterhaftes Kind, ihre Festfreude auf heißen Brettern unter Fremden lichte. Das hatte ein Klust aufgerissen, die würde nicht wieder ausgefüllt werden können. Jene, die sie mit verlebendem Geygen und luden Händen ausfüllen könnte, liegt drinnen in der Kammer und schläft... und er ist wieder ein Waisenkind trotz seiner dreihig Jahre. —



Meine Scholle

Meine Scholle ist just einen Morgen groß; Doch mich dünkt es, ich habe ein Königstos. Sie hat hohe Bäume und Blumen, die golden glühn, — Sie hat stille Träume, wenn Winde und Wolken ziehn.

Sie hat ein Küchengärtlein gar fein und schön, — Die Spaziergänger bleiben oft davor stehn; Ich pflege es mit Herz und mit lustiger Hand, Ich hege es als die schönste Scholle im Land!

Bin arm, — doch das kümmert mich nicht um die Welt; Mein Herz ist Gottes fröhliches Ackerfeld, — Und der große Meister leuchtet mit hellem Licht, Der Vater der Geister trüget und täuscht mich nicht!

Ein Träumer freilich, — ein Träumer bin ich wohl auch Kann nicht gut rechnen, — wie's so bei Träumern Brauch, Gott rechnet für mich, — und Er rechnet gut und viel, Ich frag Dich, weshalb ich mit niemand tauschen will! A. v. A.

Unter solchen angenehmen Gesprächen sahen wir beim Mahle und traten mit dem fröhlichen Bewußtsein, nun keinen so schweren Rucksack mehr tragen zu müssen, den Abstieg an.

Es war um die Mittagsstunde, und zu dieser Tageszeit scheint der Tatzelwurm zu schlafen. Auch in der großen Fieselsöhle am Ende der imposanten Felsreihe, war nichts vom Tatzelwurm zu spüren...

Enttäuscht beschloffen wir, den menschenscheuen Wurm auf der anderen Seite des Großen Felsband zu suchen. Von den vielen Schluchten, die es da gibt, — Weber-, Richter-, Auerhahn-, Schluchte — wählten wir die Schwarzen Schluchte, eingedingt des Volksliedes: „In des Waldes düstern Grünenden...“ Schwarze Schluchte muhten den Tatzelwurm doch anzuziehen!

Als die Römer durch Deutschland zogen, haben sie Bohlenwege durch das unwegsame Gelände gelegt. Danach könnte man fast annehmen, die Römer seien auch bis in die Sächsische Schweiz vorgedrungen. Die Schwarzen Schluchte jedenfalls sind ein einziger Bohlenweg und man spürt schließlich seine Fäße, wenn man ihn lange genug gelaufen ist.

„Diese ewigen Bohlen!“ stöhnte Kilian. „Bowlen wären mir lieber!“

Uns andern gefiel der Weg nicht übel, der immer steiler wird und in immer zerklüfteteres Gelände führt. Am Ende geht es über ganz verfallene Stufen und Plade. Vor jeder neuen Felsgruppe schauten wir, ob nicht endlich der Tatzelwurm irgendwo seine Nase hervorstecken würde. Je steiler und felsamer aber der Aufstieg wurde, desto

weniger dachten wir an den Wurm, alle Kräfte konzentrierten sich darauf, vorwärts und aufwärts zu kommen. Am Ende verstumte der Redefluß überhaupt, wir teilten sorgfältig den Atem ein und stiegen stumm, schweigend in der brütenden Schwüle aufwärts.

Oben aber fielen wir hin wie die toten Azeachen, streckten alle Viere von uns und schnappten nach frischer Luft. Vom Tatzelwurm war nicht mehr die Rede...

Wer vom Ramm des Gebirges nach Böhmen zu absteigt, genießt unsagbar schöne Ausblicke. Wir marschierten ungefähr längs der Grenze, zwischen Moos und Fichten, dicht am Rande der Felsmauern. Zur Linken lagte der Rosenbergs herüber, vor uns stand der Fichtenstein und fern im Dunst der Schneeberg. Auf der böhmischen Seite mußte es geragnet haben, klare Lust und frischer Wind grüßten uns hier.

Im Rebischor, dessen bizarrer Felsbogen sich immer noch tollert und ziellos ins Leere wölbt, machten wir Station, und in Herrnstretschen noch einmal. Ich will nicht verraten, wie viele Glas böhmisch Bier Kilian im Laufe dieses Abends getrunken hat. Es schmeckte ihm so gut, daß er sich erst auf der Elbfähre erinnerte: „Ach, eigentlich haben wir doch den Tatzelwurm finden wollen!“

„Den haben wir zwar nicht gefunden“, stellte Klabaubermann fest, „dafür aber frische Luft und Gottes Sonne und rechte Erholung!“

Und wer ein Gleiches finden will, der gleiche in den Feiertagen wie wir heraus aus den Städten, hinaus in die frische, blühende Welt!

Fragmentary text from the right edge of the page, including words like 'Zurück', 'Die', 'Kippen', 'durch', 'wieder', 'nicht', 'Mama', 'Oma', 'Junge', 'Ja', 'Oma', 'Mutter', 'Marga', 'Ich', 'denn', 'wieder', 'wird', 'werden', 'Marga', 'Ich', 'aber', 'weil', 'ich', 'was', 'ich', 'für', 'eine', 'bin', 'Aber', 'glaub', 'mir', 'ich', 'habe', 'es', 'gestern', 'schwerer', 'geholt', 'als', 'Ihr', 'Kann', 'ich', 'dann', 'noch', 'wieder', 'froh', 'werden', 'in', 'meinem', 'Leben?', 'Ihm', 'verflo', 'vor', 'ihrem', 'ehrlichen', 'Schmerz', 'die', 'letzte', 'Mutterheit', 'Er', 'zog', 'sie', 'und', 'das', 'Kind', 'in', 'die', 'Arme', '„Ich', 'glaube', 'seht', 'werden', 'wir', 'beide', 'wieder', 'froh', 'Sollen', 'wir', 'den', 'Schöpfer', 'geist', 'bitten', 'daß', 'er', 'das', 'Antlitz', 'der', 'Erde', '—', 'nein', 'unfere', 'Liebe', 'wieder', 'ganz', 'neu', 'schaffe', 'Mutter', 'hat', 'mir', 'gestern', 'zum', 'Abschied', 'so', 'schön', 'davon', 'gesprochen', 'Marga', 'sie', 'ist', 'wirklich', 'meine', 'Mutter', 'gewesen', 'Marga', 'sagte', 'nichts', 'sie', 'weinte', 'nur', 'Aber', 'als', 'sie', 'dann', 'zu', 'dritt', 'drinnen', 'vor', 'der', 'friedlichen', 'Toten', 'standen', 'fühlte', 'sie', 'durch', 'und', 'durch', 'trotz', 'Schuld', 'und', 'Jernung', 'Reid', 'und', 'Reue', 'wieder', 'Ihr', 'dieses', 'Erleben', 'zur', 'großen', 'pfingstlichen', 'Neuerhoffnung', 'werden', 'weniger', 'dachten', 'wir', 'an', 'den', 'Wurm', 'alle', 'Kräfte', 'konzentrierten', 'sich', 'darauf', 'vorwärts', 'und', 'aufwärts', 'zu', 'kommen', 'Am', 'Ende', 'verstumte', 'der', 'Redefluß', 'überhaupt', 'wir', 'teilten', 'sorgfältig', 'den', 'Atem', 'ein', 'und', 'stiegen', 'stumm', 'schweigend', 'in', 'der', 'brütenden', 'Schwüle', 'aufwärts', 'Oben', 'aber', 'fielen', 'wir', 'hin', 'wie', 'die', 'toten', 'Azeachen', 'streckten', 'alle', 'Viere', 'von', 'uns', 'und', 'schnappten', 'nach', 'frischer', 'Luft', 'Vom', 'Tatzelwurm', 'war', 'nicht', 'mehr', 'die', 'Rede', 'Wer', 'vom', 'Ramm', 'des', 'Gebirges', 'nach', 'Böhmen', 'zu', 'absteigt', 'genießt', 'unsagbar', 'schöne', 'Ausblicke', 'Wir', 'marschierten', 'ungefähr', 'längs', 'der', 'Grenze', 'zwischen', 'Moos', 'und', 'Fichten', 'dicht', 'am', 'Rande', 'der', 'Felsmauern', 'Zur', 'Linken', 'lagte', 'der', 'Rosenbergs', 'herüber', 'vor', 'uns', 'stand', 'der', 'Fichtenstein', 'und', 'fern', 'im', 'Dunst', 'der', 'Schneeberg', 'Auf', 'der', 'böhmischen', 'Seite', 'mußte', 'es', 'geragnet', 'haben', 'klare', 'Lust', 'und', 'frischer', 'Wind', 'grüßten', 'uns', 'hier', 'Im', 'Rebischor', 'dessen', 'bizarrer', 'Felsbogen', 'sich', 'immer', 'noch', 'tollert', 'und', 'ziellos', 'ins', 'Leere', 'wölbt', 'machten', 'wir', 'Station', 'und', 'in', 'Herrnstretschen', 'noch', 'einmal', 'Ich', 'will', 'nicht', 'verraten', 'wie', 'viele', 'Glas', 'böhmisch', 'Bier', 'Kilian', 'im', 'Laufe', 'dieses', 'Abends', 'getrunken', 'hat', 'Es', 'schmeckte', 'ihm', 'so', 'gut', 'daß', 'er', 'sich', 'erst', 'auf', 'der', 'Elbfähre', 'erinnerte', '„Ach', 'eigentlich', 'haben', 'wir', 'doch', 'den', 'Tatzelwurm', 'finden', 'wollen!“, '„Den', 'haben', 'wir', 'zwar', 'nicht', 'gefunden“, 'stellte', 'Klabaubermann', 'fest', '„dafür', 'aber', 'frische', 'Luft', 'und', 'Gottes', 'Sonne', 'und', 'rechte', 'Erholung!“, 'Und', 'wer', 'ein', 'Gleiches', 'finden', 'will', 'der', 'gleiche', 'in', 'den', 'Feiertagen', 'wie', 'wir', 'heraus', 'aus', 'den', 'Städten', 'hinaus', 'in', 'die', 'frische', 'blühende', 'Welt!